KOLPING JOURNAL

Magazin | Diözesanverband Hildesheim

AUSGABE
APR – JUN 21

Frau Vorsitzende

Rita Kolios folgt auf Andreas Bulitta

Seite 11

Danke, Andreas! *Seite 4*

Kraftvoll: Wolfgang Freter *Seite 6*

Seesen sammelt Schuhe *Seite 19*

Inhalt

2 Editorial
4 Verabschiedung Andreas
6 Im Porträt: Diözesanpräses Wolfgang Freter
9 Josef – Patron der Leidenden und Sterbenden
10 Geistlicher Impuls
11 Neue Diözesanvorsitzende
14 Bewahrung der Schöpfung
15 Kurz gemeldet
16 Veranstaltungshinweise
19 Beiträge Kolpingsfamilie
20 Berufungen: Opus Dei – „Werk Gottes“
22 Termine im Überblick
23 In memoriam
23 Spenden / Zustiftungen

Impressum

Herausgeber:
Kolpingwerk Diözesanverband Hildesheim
Domhof 18-21 | 31134 Hildesheim

Telefon: 05121 307 442
Telefax: 05121 307 521

E-Mail: kolping@bistum-hildesheim.de
kolpingjugend@bistum-hildesheim.de
Homepage: www.kolping-hildesheim.de

Redaktion:
Mirco Weiß, Anke Engelke, Andreas Bulitta, V.i.S.d.P.
Dr. Maik Schmerbauch, Dr. Thorsten Paprotny

Druck:
Umweltdruckhaus Hannover GmbH
Erscheint viermal jährlich | Auflage 6.000

Für Texte und Inhalte, die uns zur Verfügung gestellt wurden, übernehmen wir keine Verantwortung. Die Einwilligung von abgelichteten Personen zur Veröffentlichung der Fotos setzen wir voraus.

Markus Brinkmann

Liebe Kolpingschwestern und Kolpingbrüder,

wann können wir endlich wieder zum „normalen Leben“ zurückkehren? So oder so ähnlich lautet die Fragestellung, die mir seit mittlerweile mehr als einem Jahr regelmäßig gestellt wird. Wird es diese Rückkehr zum „ normalen Leben“ tatsächlich eines Tages geben und wird es die Rückkehr zum „normalen Leben“ auch für die Kirche als Ganzes und für unsere Kolpingsfamilie vor Ort geben? Ehrlich gesagt, ich kann mir nicht vorstellen, dass wir einfach weitermachen können und dort weiterarbeiten, wo wir im März des vergangenen Jahres aufgehört haben.

Bereits mit dem Beginn der „Coronakrise“ hatte ich aber auch das Gefühl, hier ist etwas Historisches passiert. Ein tiefer Einschnitt in unser bisheriges Leben, in unsere Gewohnheiten und in unsere Gesellschaft. Viele Dinge werden sich dauerhaft verändern, auch in unserer Kirche und unserer Kolpinggemeinschaft. Auch unsere Kolpingorganisation ist Teil der Gesellschaft und wird daher den durch diese Krise ausgelösten Lernprozess annehmen und notwendige Veränderungsprozesse einleiten müssen. Ein „Weiter so“ wie vorher, wird es und kann es daher nicht geben.

Vor diesem Hintergrund gilt es, neue Arbeitsformen zu entwickeln und unsere Handlungsfelder den veränderten Bedingungen anzupassen. Generell ist zu sagen, dass Untersuchungen aus der Sozialforschung über den bisherigen Verlauf und die Folgen der Corona-Pandemie noch sehr begrenzt sind.

Dennoch wissen wir bereits jetzt, dass die Corona-Pandemie insbesondere Menschen mit niedrigem Einkommen und geringer Qualifikation in besonders große Schwierigkeiten gebracht hat und sich die in Deutschland ohnehin stark ausgeprägten Unterschiede bei den Bildungschancen, insbesondere junger Menschen, weiter verschärft haben.

Mehr noch: Die Pandemie verschärft bereits bestehende gesellschaftliche Unterschiede und schafft neue Ungleichheiten, insbesondere in den sozialen Beziehungen, aber u.a. auch im Berufsleben. Vor diesem Hintergrund sollten wir die damit verbundenen Herausforderungen als katholischer Sozialverband annehmen und uns weiterhin aktiv für Benachteiligte und Hilfesuchende einsetzen. Gerade in der jetzigen Zeit ist unser gesellschaftspolitisches Engagement in die sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Fragen zwingend erforderlich und dringend notwendig.

Herzliche Grüße und Treu Kolping!
Markus Brinkmann

Heinz Peter Miebach
Diözesanpräses

Liebe Kolpinggemeinschaft unseres Bistums!

Zum letzten Mal wende ich mich in dieser Form an Euch, da ich diesen Dienst als Präses altersbedingt zurückgegeben habe und daher mich nicht mehr zur Wahl stellen wollte.

Es ist mir aber ein Anliegen, noch einmal unseren Gründungsvater Adolph Kolping vor Augen zu stellen! Wir sollten im Blick behalten, dass er nicht nur ein großer Sozialreformer war und sein Handeln bis heute fruchtbar geworden, tausendfach erfahrbare Nachahmung gefunden hat und durch Euer vielfaches Engagement in den verschiedensten Bereichen findet!

Aber Kolping wollte, und daran sei erinnert, nicht in erster Linie ein Sozialreformer sein, sondern sein erstes Anliegen war sein Dienst als Seelsorger und Präses! Als Priester wendete er sich seinerzeit vorwiegend jungen Menschen zu, die einem wachsenden Atheismus ausgeliefert waren! Es war ihm ein Anliegen, dem etwas entgegenzusetzen. Er wollte ihnen durch erfahrbare, von Herzensgüte geprägte, positive Glaubensvermittlung, den Glauben an Christus erneuern und stärken.

Drohte doch der Glaube in der von Gewinn geprägten industriellen Entwicklung mit ihrer damit verbundenen Entfremdung verlustig zu gehen. Er wollte ihnen dem entgegen eine neue Beheimatung in Gott und damit im Vertrauen auf eine gute Zukunft neue Lebensperspektiven ermöglichen. Kolping wollte, dass ganz neu Liebe, Güte, Barmherzigkeit, Vertrauen, Treue, Beständigkeit, Verzeihensbereitschaft, Geduld, Zurückhaltung mit Bewertungen, usw. wieder zur höchsten Maxime im Leben menschlichen Handelns würden.

Nur aus der Tiefe des Glaubens an Christus und der Ehrfurcht Gott gegenüber, so glaubte er, könnten sich diese Gaben und Begabungen für Gemeinschaften, kleine wie große, in der Familie wie in der Gesellschaft entfalten. Sie sind für jede Gemeinschaft, wenn sie gelingen soll, unabdingbar. Diese geistigen Gaben aber haben in der materiellen Welt kein adäquat, sie erwachsen nicht aus der Natur! Diese spirituellen Wirklichkeiten werden nur zuteil, wenn Menschen sie von Gott als geschenkte in Anspruch nehmen. So wollte Kolping als Präses sein Herz als Ausdruck der Liebe Gottes zum Pfande geben. Er achtete darauf, dass, wo auch immer Kolpingleben sich entfaltete, dieses geistliche Dasein, so es ging, durch einen Präses bzw. Geistlichen Begleiter und im religiösen Miteinander erlebbar erfahren werden konnte.

Doch schauen wir doch heute näher hin! Wir entdecken zunehmende Zerwürfnisse, gesellschaftliche Spaltungen, Zunahme von gewalttätigen Exzessen, wachsende innere Leere, rasante Zunahme psychischer Erkrankungen, Rücksichtloses Auslebenwollen des eigenen Egos, gestörte Familienverhältnisse, eine fortschreitend geschädigte Umwelt und den um sich greifenden Verlust des Glaubens.

Es ist wahr! Die Unfähigkeit der Kirche, den Gottesglauben für unsere heutige Zeit so zum Ausdruck zu bringen, dass er uns als heilend und beglückend erscheint; der Wohlstand, der glauben macht, dass der Mensch sich alleine, ohne Gott zu erlösen vermag; Missbrauch von Geistlichen, die das Glaubenkönnen an das Gute bei Vielen zum Erliegen brachte; die zu rigide und nicht immer hilfreiche hierarchische Struktur der Kirche mit zu wenig Beachtung der Frauen, all das hat zum Glaubensverlust in der Bevölkerung geführt. Gleichzeitig erfolgt daraus, dass so gut wie keiner mehr zu motivieren ist, Priester zu werden oder sonst in einen geistlichen Stand einzutreten, gleich ob als Ordensmitglied oder auch als Laienseelsorger. Durch all diese Gegebenheiten finden wir uns in einer Situation wieder, die eigentlich noch schwieriger ist, als zu Kolpings Zeiten.

Was also gilt es im Heute zu tun? Wo man auch hinschaut entwickeln sich kleine, spirituelle Kreise, wo sich der Glaube neu und intensiv gelebt auftut. Geistliches Leben erlischt nicht, sondern es erschließen sich ganz neue Erfahrungen gelebten Glaubens als Wohltat für nach Liebe und geistliche Erfahrung hungernde Menschen. Ja auch in unseren Kolpingsfamilien haben sich vielfach solch spirituelle Erfahrungen aufgetan und geben Anlass, den Mut neu aufflammen zu lassen, dass der geheimnisvolle Leib Christi nicht tot ist, sondern ganz anders aber guttuend wirksam ist und lebt!

Ich rufe Euch, ihr lieben Kolpingmitglieder, also auf, das geistliche Leben durch Gebet, Vertiefung in Gottes Wort und den Empfang der Sakramente zu stärken. Durch diese Kraftquellen beflügelt, kann durch Euer liebendes Verschenken Eurer Herzen in praktischer Nächstenliebe das Wunder neuen Glaubenslebens auch in unseren Kolpingsfamilien und darüber hinaus wieder Wirklichkeit werden! So hat es eben unser Gesellenvater hochwirksam für seine Zeit auch getan! So sollten es auch wir tun. Ist doch Gott in Christus auch mit uns Heutigen und will, dass wir mit Hilfe eines geglückten Lebens einst dies in seine Hände zurückgeben können.

Zum Schluss möchte ich allen danken, die mir in diesen Jahren meines Wirkens zur Seite gewesen sind. Dies gilt vor allem den Mitgliedern des Sekretariates, dem Präsidium und dem Vorstand. Ihnen allen gilt meine Bewunderung für einen unermüdlichen Einsatz für unseren Verband. Ebenso möchte ich aber auch für unzählige liebevolle Begegnungen in unseren Kolpingsfamilien des Verbandes danken. Auch hier konnte ich immer wieder ein bewundernswertes Engagement ihrer Vorstände und Mitglieder bestaunen, die mir unvergessen bleiben werden.

Einander nahe bleibend, erbittet den Segen Gottes für uns alle und verabschiedet sich hiermit mit einem TREU KOLPING

Euer
Heinz Peter Miebach

Andreas Bulitta 2009 anlässlich des 125. Jubiläums von Kolping Duderstadt

Immer wieder zeichnete Andreas Kolpinggeschwister für ihre Verdienste aus (hier 2017 Achim Welzel).

Immer mittendrin: Andreas Bulitta nahm sich Zeit für die Mitglieder des Diözesanverbandes. So oft es ihm möglich war, besuchte er Kolpingsfamilien oder nahm an Gesprächsrunden teil.

Lieber Andreas,

nach 13 Jahren im Amt der Diözesanvorsitzenden hast du bei der diesjährigen Diözesanversammlung nicht erneut kandidiert. Du nimmst die Beschlüsse des Verbandes ernst, nach 3 Wahlperioden das Amt abzugeben.

Du hast diese Aufgabe mit großer Kompetenz und hohem persönlichen Einsatz ausgefüllt. Dabei hast du unseren Verband nach innen souverän geleitet und nach außen überzeugend repräsentiert. Von der Kolpingsfamilie bis zum Bundesverband bist du exzellent vernetzt und daher stets gut informiert gewesen.

Du hast Sitzungen sicher und zielgerichtet geleitet, aber dennoch andere Meinungen und Positionen an- und ernst genommen. Du selbst bringst dich stets sachbezogen und abgewogen in die Diskussion ein, kannst Sachverhalte wunderbar klar beschreiben. Du arbeitest strukturiert und geordnet. Deine Gabe, bei kontroversen Diskussionen zwischen den Fronten vermitteln zu können, hat so manchen Konflikt entschärft und zu einem für alle Beteiligten tragfähigen Ergebnis beigetragen.
Auch große Tagungen und Veranstaltungen hast du stets unaufgeregt geleitet. Dabei bestach meist deine punktgenaue Vorbereitung auf jeden einzelnen anstehenden Tagungspunkt.

Besondere Akzente setzt du seit vielen Jahren in den Rechtsträgern und Einrichtungen des Verbandes. Im Ferienwerk, im Bildungswerk und in der KEEG trägst du im Vorstand Verantwortung. Beim neuen Projekt Jugendwohnen bist du ein sehr starker Motor. Zum Glück wirst du uns in vielen dieser Einrichtungen mit deinem Wissen und deinem Einsatz erhalten bleiben.

Du bist ein Familienmensch. Deine herausfordernde familiäre Situation meisterst du bewundernswert – stets zusammen mit deiner lieben Frau Petra. Wir erleben dich als liebevollen Familienvater. Wenn du nicht in deiner Funktion als Vorsitzender an Veranstaltungen teilgenommen hast, konntest du dich ohne Probleme zurücknehmen. Bei Familienwochenenden, Vater-Kind-Wochenenden oder anderen Veranstaltungen hast du die Leitung anderer fraglos akzeptiert und die Rolle des Teilnehmers eingenommen.

In Sitzungen und in kleiner Runde besticht immer wieder dein trockener Humor. Deine Abschiedsformel „Grüß zu Hause - wenn du zu Wort kommst“ ist beinahe kult. Du kannst aber auch richtig ausgelassen feiern wie beim Karneval oder beim Schützenfest. Du bist echter Hannoveraner, es zieht dich im-

Seine souveräne Moderation zahlreicher DV-Veranstaltungen prägte das Bild eines stets gut vorbereiteten Vorsitzenden.

Danke, Andreas!

mer wieder zu den mehr oder weniger erfolgreichen Hannoverschen Fußball- oder Handballvereinen.

„Telkos“, also Telefonkonferenzen, sind bereits seit Jahren dein großes Steckenpferd, als andere noch nicht wussten, was das ist. Heute kann das bekanntlich jeder.

Lieber Andreas, das Kolpingwerk in der Diözese Hildesheim hat dir sehr viel zu verdanken. Unser Dank gilt auch deiner lieben Frau Petra, die so manches mit- und ertragen musste. Im Namen der vielen Kolpingbrüder und Kolpingschwestern, oder wie du sagen würdest, der Kolpinggeschwister, danke ich dir für dein unermüdliches, kompetentes und erfolgreiches jahrelanges Engagement!

Möge der Kolping-Virus dich dennoch nie loslassen.
Ach ja: Und grüß zu Hause – wenn du zu Wort kommst! ☺
Treu Kolping!

Martin Knöchelmann

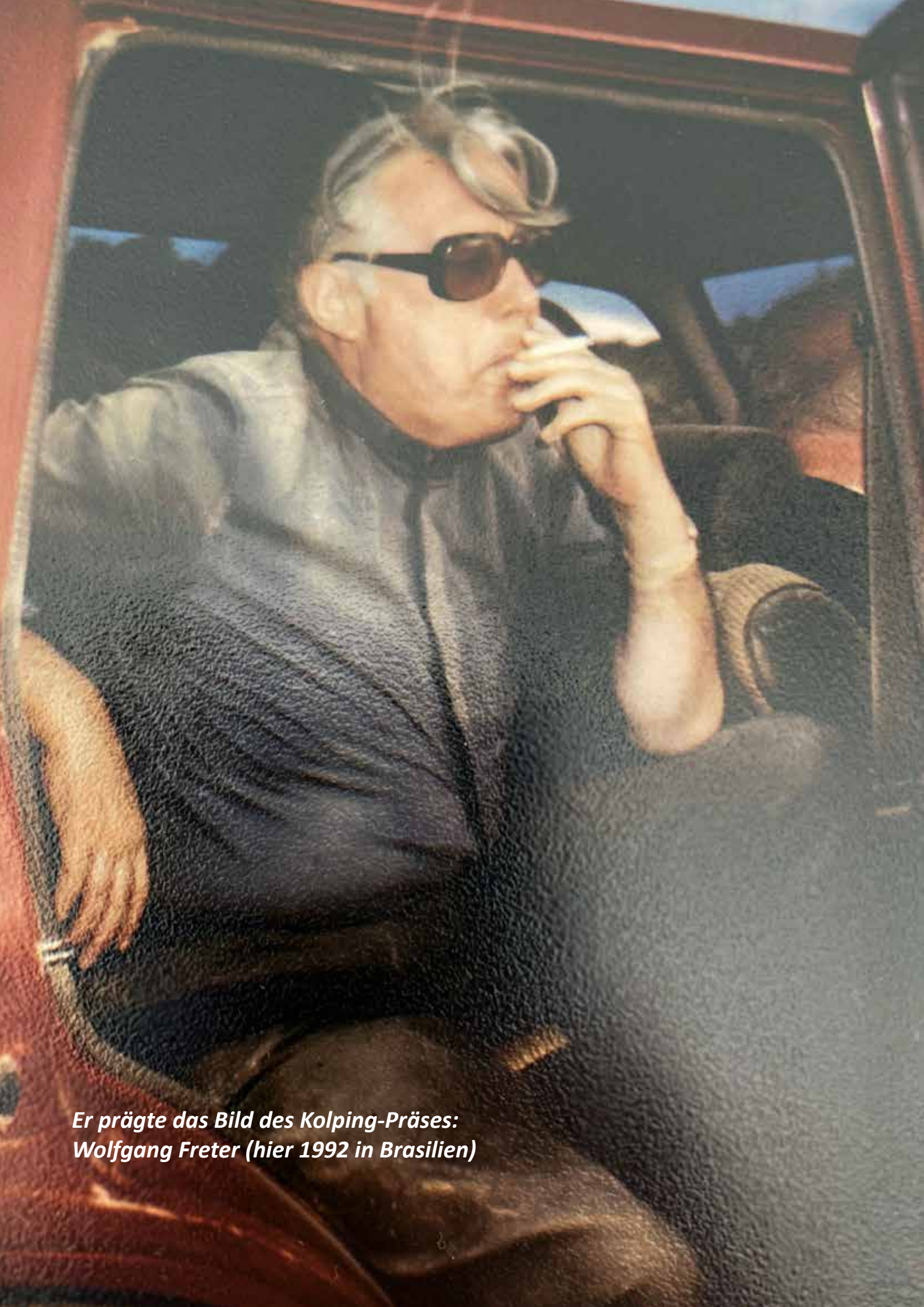
Mirco Weiß
Diözesansekretär

Liebe Leserin, lieber Leser,

unser Verband segelt unter neuer Führung. Nach der enorm erfolgreichen Amtszeit von Andreas Bulitta übernimmt nun Rita Kolios das Ruder auf der Kommandobrücke des Kolpingschiffes. Rita und Andreas gebührt unser Dank, unsere Anerkennung und unser Gebet. Für beide beginnt nun ein neuer Lebensabschnitt. Andreas startet in sein Leben ohne die vielfältigen Aufgaben eines Diözesanvorsitzenden. Doch abtauchen wird er glücklicherweise nicht. Sein Einsatz im Familienferienwerk und in der KEEG sei hier nur beispielhaft erwähnt. Und für Rita beginnt nun die spannende Zeit als Chefin dieses großen Verbandes. Ein hochgradig motivierter Diözesanvorstand, vitale Kolpingsfamilien (und hoffentlich bald ein neuer Diözesanpräses) stehen an der Seite unserer Vorsitzenden. Apropos Präses: Natürlich wollen wir auch Heinz Peter Miebach gebührend würdigen. Dies wird in einer der kommenden Ausgaben des Kolping Journals geschehen. Und wo wir gerade bei neuen Lebensabschnitten sind – auch bei mir hat einer begonnen. Ende Januar wurden meine Frau und ich stolze Eltern von Vierlingen. Man sagt, die Wahrscheinlichkeit Vierlinge zu bekommen, sei mit der Wahrscheinlichkeit eines horrenden Lottogewinnes vergleichbar. Nun, der berühmte „6er im Lotto“ lässt noch auf sich warten. Doch mit unseren Kindern Maria, Sophia, Antonina und Johannes Paul sind wir mehr als reich beschenkt worden. Für die vielen Glückwünsche danken wir Euch/Ihnen sehr! Doch warum erzähle ich das alles? Weil auch ich mich nun verabschiede. In Elternzeit nämlich. Ab Juli 2021 bin ich wieder an Bord unseres Kolpingschiffes.

Beste Grüße und TREU KOLPING

Mirco Weiß
Diözesansekretär



Er prägte das Bild des Kolping-Präses:
Wolfgang Freter (hier 1992 in Brasilien)

Wolfgang Freter (links) mit Generalpräses Heinrich Festing (Mitte) und Vorgänger Pater Dehne SJ im Juni 1975 beim Diözesan-Familientag in Hildesheim

Unsere Diözesanpräsides im Porträt:

„Das Kommen des Reiches Gottes gibt mir Kraft“ Wolfgang Freter (1931-2000), Diözesanpräses von 1965 bis 1985

Und kräftig war dieser Wolfgang Freter. Wie seine Vorgänger Pfarrer Johannes Bank und P. Kurt Dehne SJ gäbe es über Freter eine ganze Menge Interessantes zu berichten, was er für die Hildesheimer Kirche und für das Hildesheimer Kolpingwerk getan hat. Freter wurde am 21. Februar 1931 in Hildesheim geboren, wo er 1950 das Josephinum am Domhof erfolgreich abschloss. Die Freters gehören bis heute zu den bekanntesten Hildesheimer Familien. Wolfgang Freters Bruder Hans (1935 – 2011) war ein bekannter Journalist, Glossenschreiber und Ratsherr. Auch Freters Großneffe, Phillip Freter (1981), war Ratsherr in der Domstadt. Nach dem Abitur ging Wolfgang Freter zum Studium der Katholischen Theologie an die Gregoriana nach Rom und empfing dort im Oktober 1956 auch die Priesterweihe. Im Jahr 1957 kehrte er in das Bistum Hildesheim zurück und wurde zunächst in Wunstorf priesterlich tätig. 1963 wurde er zum Domvikar ernannt und war neben zahlreichen anderen Aufgaben in den nächsten Jahrzehnten trotzdem noch als Pfarrer an verschiedenen Stationen tätig, so in Diekholzen und Detfurth. Seine Haupttätigkeit aber wurde die kirchliche Verwaltung im Generalvikariat am Domhof. So wurde er 1963 zum Diözesanseelsorger für die Jugend im ganzen Bistum Hildesheim bestellt.

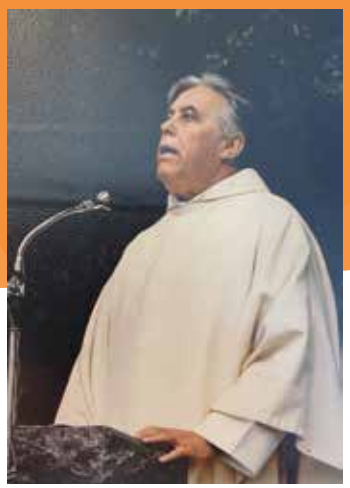
Für das Kolpingwerk Diözesanverband (DV) Hildesheim übernahm er im Oktober 1965 das Amt des Diözesanpräses von seinem ausscheidenden Vorgänger P. Kurt Dehne SJ. Die Entscheidung für die Übernahme des Amtes des Diözesanpräses wurde vom Vorstand des DV Hildesheim und auch von Bischof Heinrich Maria Janssen beeinflusst, der ihn bat, dieses wichtige Amt nicht nur wegen des Dienstes an Gott, sondern auch für den wichtigen Dienst am Menschen zu übernehmen. Dabei war sich Freter anfangs dieser Sache gar nicht so sicher, ob er diese Aufgabe neben seinen anderen Verpflichtungen so einfach bewältigen könne.

Klaus Kreye erhält von Freter 1972 die Ehrennadel

1967 gehörte er bereits zu den Mitbegründern des Kolping-Bildungswerkes. Auch war er viele Jahre lang Präses bei den Kolpingsfamilien Hildesheim, Diekholzen und Achtum. Freter baute das unter dem Jesuiten Dehne begonnene Weiterbildungsprogramm für Kolpingmitglieder und andere Gruppen aus, reiste durch das Bistum, hielt Vorträge und Seminare für Erwachsene und für Jugendliche.

Zusammen mit dem langjährigen Diözesansekretär Arnold Beelte und Wolfgang Nolte, später Bürgermeister von Duderstadt, initiierte er 1981 den Bau der Kolping Familienferien-

1978: Diözesansekretär Arnold Beelte (links) und Diözesanpräses Freter bei Sozialminister Hermann Schnipkoweit.



Hemdsärmelig und dabei tief fromm: Wolfgang Freter. Hier 1989 in Lourdes.

Freter im Mai 1966 mit Jungkolpingern beim 6. Kolpingtag in Duderstadt

stätte am Pferdeberg nahe Duderstadt getreu seinem Motto „Wir bauen der Familie ein Haus, wir setzen ein Zeichen der Hoffnung“. Er wurde auch Vorsitzender des Trägervereins „Kolping Familienferienwerk DV Hildesheim“. Dabei waren ihm, vor allem aufgrund der Grenznähe zur DDR, die jährlichen Duderstädter Gespräche in sozialpolitischer Hinsicht für die Arbeit Kolpings wichtig. Neben Arnold Beelte hatte er sich auch für das Verhältnis zur DDR engagiert und gute Kontakte zum Kolpingverband im Bistum Dresden-Meißen unterhalten.

1981 bekam Freter das Verdienstkreuz I. Klasse des Niedersächsischen Verdienstordens verliehen, vor allem wegen seines Engagements in der Jugend- und Erwachsenenbildung. Sein Engagement wurde auch anerkannt durch Verleihung des Ehrenzeichens des DV Hildesheim und des Ehrenzeichens des Internationalen Kolpingwerkes 1985. Bis ins Jahr 1985 blieb der großgewachsene und rhetorisch unglaublich starke Freter zwei Jahrzehnte lang der Diözesanpräses im DV Hildesheim, zu seinem Nachfolger wurde Pfarrer Benno Nolte ernannt.

Für Freter war gemäß dem Willen Kolpings auch die Bildung anderer benachteiligter Gruppen und Minderheiten wichtig, so die Alten, Kranken und Schwachen, und auch die ausländischen Mitbürger. Nach der Wende organisierte er eine engere Zusammenarbeit mit den Kolpingsfamilien der ehemaligen DDR, die er oft auf den Pferdeberg nach Duderstadt einlud. Ein Schulfreund soll ihn kurz vor seinem Heimgang gefragt haben, was ihn all die Jahre in seiner Arbeit für die Hildesheimer Kirche und für Kolping motiviert habe. Seine Antwort war auf derartige Fragen immer „Ich glaube an das Kommen des Reiches Gottes, das gibt mir Kraft“.

Die Stadt Duderstadt würdigte sein Engagement für die Familienferienstätte in höchstem Maße, denn er habe das „Kolpingwerk in unserem Diözesanverband in besonderer Weise geprägt und die Ideale Adolph Kolpings in besonderer Weise vermittelt.“ Am 15. Mai 2000 verstarb Wolfgang Freter nach kurzer schwerer Krankheit in Hildesheim und fand seine letzte Ruhestätte auf dem Annenfriedhof am Dom. Zahlreiche Kolpinger aus dem ganzen Bundesgebiet gaben dem verstorbenen Diözesanpräses die letzte Ehre.

Maik Schmerbauch / mw / Kolping Redaktion

Ihn zog es immer wieder nach Rom: Freter 1996 mit einem italienischen Mitbruder

Eine Betrachtung im Josefsjahr 2021

Josef – Patron der Leidenden und Sterbenden

Foto Andrzej Skonieczny/Unsplash

Josef als Vorbild:
Jesus nimmt das schwere Kreuz auf seine Schultern

Der heilige Josef ist der Patron der auf den Tod hin Leidenden. Wir glauben, dass er in besonderer Weise als Fürsprecher bei seinem Pflegesohn den Sterbenden zur Seite sein will.

Ohne zu fragen „warum" hat er Leiden und Unbill freien Willens auf sich genommen und bittet uns, ihm in diesem Punkt zu folgen, wie es Jesus ja auch getan hat.

a) Tief getroffen, zu entdecken, dass seine ihm versprochene Braut nicht von ihm schwanger war, will er sie aus der Verpflichtung, ihn zu ehelichen entlassen und denkt darüber nach, sie frei zu geben.

b) Als er im Traum die Weisung erhält Maria dennoch als seine Frau, da sie durch das Wirken des Heiligen Geistes das Kind erwartet, zu sich zu nehmen, entspricht er kommentarlos dem Willen Gottes und heiratet Maria, hinnehmend, dass der eheliche Verkehr sich ihm nicht ermöglichen sollte.

c) Als er nach römischer Anweisung, sich im Geburtsort in Steuerlisten einzutragen, macht er sich mit seiner hochschwangeren Frau, für sie Verantwortung tragend, auf den Weg nach Bethlehem, ohne zu wissen, wie es mit der Niederkunft Mariens werden sollte.

d) Trotz aller Mühe, in Bethlehem eine Unterkunft zu finden, denn die Niederkunft Mariens steht unmittelbar bevor, gelingt ihm dies nicht. In einem Stall sollte das göttliche Kind zur Welt kommen und in eine Futterkrippe gelegt werden.

e) Als wenn dies nicht genug gewesen wäre, so sollte die nächste Weisung ihn nötigen, mit Maria und dem Kind ins ägyptische Ausland zu fliehen, da das Kind in Lebensgefahr durch Herodes schwebte.

f) Hier musste er nun erneut eine Basis schaffen, seine kleine Familie zu ernähren.

g) Als nun nach Zeiten bekannt wurde, dass der Widersacher des Kindes, Herodes gestorben war und er daran dachte, in die judäische Heimat zurückzukehren, stellte sich heraus, dass der nachfolgende Herodes Archelaus an Schrecken seinem Vater in nichts nachstand und Josef sich so genötigt sah, für seine Familie einen Neuanfang im galiläischen Nazareth zu wagen, dort einen kleinen Baubetrieb zu gründen, um seine Familie ernähren zu können.

h) Hier nun wird er Jesus groß werden sehen. Doch als Jesus mit zwölf Jahren mit auf die Pilgerfahrt nach Jerusalem genommen wird, werden er und seine Mutter ihn nicht nur drei Tage mit Schmerzen zu suchen haben, sondern Jesus wird ihm deutlich vor Augen führen, dass Josef nicht sein leiblicher Vater ist, sondern nur dem Gesetz nach.

i) Dennoch wird sich Jesus ihm in Gehorsam unterstellen und von ihm ebenfalls das Bauhandwerk erlernen. Wann Josef, von dem es in der Schrift heißt, dass er gerecht war, gestorben ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Aber andere Schriftquellen berichten, dass Jesus bei ihm war und ihn dem himmlischen Vater überantworten konnte.

Wenn wir nun auf das Leben des heiligen Josefs ein wenig zurückgeschaut haben, so erkennen wir, dass er sich ganz dem Willen Gottes überlassen hat und alle Nöte und Leiden bejaht und auf sich genommen hat. So sind auch wir aufgerufen, nach dem Willen Gottes zu fragen und Schmerzen, Leid und Tod im Vertrauen auf Gott auf uns zu nehmen in der sicheren Zuversicht, dass Gott uns führen und der heilige Josef in unserem Sterben auf dem Weg zum Himmel zur Seite sein wird.

Heinz Peter Miebach
Diözesanpräses

Msgr. Heinz Peter Miebach, Diözesanpräses

Beten – aber wie?

Eine geistliche Betrachtung von Thorsten Paprotny

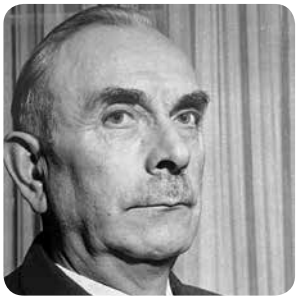
Christinnen und Christen sind betende Menschen. Im Monat Mai verehren wir in der römisch-katholischen Kirche besonders die Gottesmutter. Viele Gläubige vertrauen auf die Fürsprache Marias. Schöne Lieder erzählen davon. Im Bistum Hildesheim haben nach dem Zweiten Weltkrieg viele vertriebene Katholiken eine neue Heimat gefunden, auch meine Eltern und Großeltern. Besonders gern denke ich an die schlesischen Marienlieder zurück, die in meiner Kindheit und Jugend in festlichen Maiandachten gesungen wurden. Bis heute mag ich das Lied „Sei gegrüßt, du Gnadenreiche“ sehr gern. Als unser Bischof Heiner in seinem Hirtenwort am 2. Fastensonntag zum Beten im Alltag ermutigt hat, dachte ich an die letzte Strophe: „Lass uns nicht aus deinen Händen, / wenn das Leben von uns geht, / dass wir uns in Gott vollenden / wie ein ewiges Gebet.“ Dies erinnert mich an das „Ave Maria“ – wenn wir den Rosenkranz beten und die Gottesmutter um ihren Beistand „jetzt und in der Stunde unseres Todes“ bitten. So vertrauen wir uns als Kinder Gottes betend ganz ihrer Obhut an, dass sie uns zu Christus führen möge.

Wir sind mit vielen Formen des Gebetes vertraut. Mit den Fürbitten in der heiligen Messe tue ich mich ehrlich gesagt manchmal etwas schwer. Sie wirken auf mich bisweilen wie eine Verdoppelung der Themen, die uns abends in der „Tagesschau“ nahegebracht werden. Sehr viel mehr zu Hause fühle ich mich in den Gebeten, die mir von Kindheit an vertraut sind. Eines davon lautet: „Heiland, führe mich und alle, die ich liebhabe, in den Himmel.“ Diese Bitte ist verzeichnet in einem Buch, das ich wie einen kostbaren Schatz hüte – in meinem „Kindergebetbuch“. Es stammt aus dem Jahr 1960. An jedem Sonntag habe ich es vor langer Zeit in die heilige Messe mitgenommen. Ich blätterte gern darin, manchmal auch während der Predigt. Mit seinen einfachen Bildern und Worten war mir das Buch ein treuer Wegbegleiter durch den Gottesdienst. Auch das Martyrium wird darin nicht verschwiegen. Was bekennen wir im Credo? Dort erfährt das lesende Kind, dass der heilige Stephanus gesteinigt wurde, „weil er an Jesus glaubte“. Die Steine meiner Kindheit waren von anderer Art. Vielleicht erinnern Sie sich so wie ich daran, für den Glauben ausgelacht worden zu sein? Auch das kann weh tun. Der nächste Satz in dem „Kindergebetbuch“ machte mir damals immer Mut, den Herrn – so wie Stephanus – nicht im Stich zu lassen: „Lieber Jesus, ich glaube an dich.“

Die Geborgenheit im Glauben der Kirche, in der Familie Gottes, in der eigenen Familie und natürlich auch in der Kolpingsfamilie zu erfahren, ist wertvoll und bestärkend. Wir leben von Gottes Barmherzigkeit, von Güte, vom Beistand unserer Schwestern und Brüdern im Glauben und der Heiligen, die mit uns aufrichtig bekennen: „Lieber Jesus, ich glaube an dich.“ Wenn ich diesen so einfachen Gedanken aus meinem Kindergebetbuch vor Augen habe, kommt mir sogleich auch ein bekanntes Wort des seligen Adolph Kolping in den Sinn: „Auf dem Glauben ruht das Leben.“ Wir können heute, in gewiss nicht einfachen Zeiten, zuversichtlich sein und bleiben, im Vertrauen auf den Schutz der Gottesmutter und im Gebet verbunden. Wir dürfen darauf hoffen, dass der Glaube uns trägt und hält, im Leben und im Sterben. In meinem „Kindergebetbuch“ lese ich: „Wir beten bei der heiligen Kommunion: Jesus, ich bin dein; Jesus, du bist mein; bleibe immer bei mir.“ Dieses Gebet ist mir ans Herz gewachsen. Bis heute spreche ich es leise. Vielleicht mögen auch Sie mitbeten?

Neue Diözesanvorsitzende gewählt

Die Kolping-Diözesanvorsitzenden seit 1933



Ernst Lüdecke

Hermann Schnipkoweit

Arnold Beelte

Klaus Kreye

Richard Golka

1933-1937	Ernst Lüdecke
1946-1948	Adolf Klink
1948-1950	Erwin Nawroth
1950-1953	Hermann Schnipkoweit
1953-1954	Werner Waldhüter
1954-1955	Herbert Maßmann
1955-1957	Benno Schwarte
1957-1958	Lothar Forth
1958-1961	Arnold Beelte
1961-1967	Klaus Kreye
1967-1968	Josef Kreuzer
1968-1969	Richard Golka
1969-1984	Hilmar Mecke
1984-1992	Klaus Kreye
1992-2008	Martin Knöchelmann
2008-2021	Andreas Bulitta
Seit 2021	Rita Kolios

Hilmar Mecke

Martin Knöchelmann (rechts)

Andreas Bulitta

Rita Kolios

Das *Alleinstellungsmerkmal* des Kolpingwerkes ist *seine Vielfältigkeit*

Fotos: Heidrich

Führungswechsel beim Kolpingwerk Diözesanverband Hildesheim: Rita Kolios ist seit 24. April neue Vorsitzende und erste Frau in diesem Amt. Im Interview erklärt sie, welche Schwerpunkte sie setzen will.

Die Northeimerin Rita Kolios ist neue Diözesanvorsitzende des Kolpingwerks. Rita Kolios ist Kolpingerin durch und durch. Und das ist auch für Außenstehende unschwer zu erkennen: Sie trägt das „Kolping-K" an ihrer Halskette. Die 53-Jährige ist allerdings auch außerhalb Kolpings ehrenamtlich stark engagiert: Als Mitglied des Pfarrgemeinderates, als stellvertretende Vorsitzende des Dekanatspastoralrates, Präventionsfachkraft, Lektorin und Kommunionhelferin. Ihren Ausgleich zum Beruf und zum Ehrenamt findet Rita Kolios beim Fahrradfahren durch Northeim, der Stadt des Fachwerks, der Masken und der Seenplatte oder in der Sauna. Und gern auch bei lauter Musik. Da darf es auch mal Techno im Auto sein. Unterstützt wird die Powerfrau von ihrem Mann Manfred, mit dem sie seit 1992 glücklich verheiratet ist. Darauf angesprochen, wer ihr Vorbild sei, antwortet die neue Diözesanvorsitzende sofort und ohne Umschweife, dass dies ihr Vater ist. „Er war gradlinig, nicht immer einfach zu nehmen, aber ein herzensguter Mensch". Seine positive Grundeinstellung äußerte sich immer in dem Satz „Das Glas ist nie halbleer, sondern halbvoll". „Diese Sicht der Dinge kann es manchmal echt einfacher machen", so Kolios. Im Interview mit dem Kolping Journal spricht die Mutter zweier erwachsener Kinder und Oma einer Enkeltochter über die Zukunft der Kolpingsfamilien, die Ausrichtung des Verbands und weshalb es mehr Frauen in Führungsämtern bei Kolping braucht.

Rita, das Kolpingwerk besteht seit über 150 Jahren. Mit Dir steht erstmals eine Frau an der Spitze des Verbandes. Warum hat das so lange gedauert?

>> Alles Gute braucht Zeit zum Reifen. Es hat ja im Bundesverband auch etwas gedauert. – Nein, Scherz beiseite. Noch immer haben leider viele Frauen in unserem Verband nicht den Mut an die Spitze zu treten. Sie üben im Hintergrund vielfältige und wichtigste Funktionen aus, aber der Gedanke, einen Schritt vorzutreten, schreckt sie ab. Und dies, obwohl sie zweifelsohne die gleichen Qualifikationen und oftmals auch ein weitaus höheres Maß an Empathie mitbringen als ihre männlichen Mitbewerber.

Bei vielen kirchlichen Verbänden fällt eine Verortung nicht schwer: Die KAB spricht für Arbeitnehmer, der BDKJ repräsentiert die Jugend, die Zielgruppe der kfd ist ebenfalls eindeutig. Was aber ist das Alleinstellungsmerkmal des Kolpingwerks?

>> Ein Alleinstellungsmerkmal des Kolpingwerkes ist seine Vielfältigkeit. Hier wird nicht eingegrenzt auf „Du bist Arbeitnehmer oder Arbeitgeber, Jugend oder Senior". Kolping bietet Raum für jeden, der sich engagieren möchte, überregional oder vor Ort.

Du bist lange Zeit Vorsitzende des Kolping-Bildungs- und Sozialwerks (KBSW Anm. d. Red.) gewesen. Und innerhalb des Verbandes herrscht durchgängig die Meinung, dass Du das Amt sehr erfolgreich ausgeübt hast. War das eine gute Vorbereitung auf die neue Funktion?

>> Ohne die Zeit im KBSW hätte ich nicht meine Bereitschaft zur Ausübung dieses Amtes erklärt. Das Bildungswerk ist mir in den letzten Jahren sehr ans Herz gewachsen und die Weiterentwicklung von einer reinen Abrechnungsstelle für Bildungsveranstaltungen hin zu einem Träger von Sozialen Kleiderläden und zukünftig auch Jugendwohnen mit begleiten zu können, war eine

Rita Kolios in ihrem Homeoffice.

Praktizierende Katholikin: Rita Kolios ist Lektorin in der Pfarrgemeinde Mariä Heimsuchung, Northeim

intensive Erfahrung, die ich keinesfalls missen möchte. Auch hat mich diese Zeit weitaus ruhiger und gelassener werden lassen, als ich es zu Anfang meiner „Kolping-Karriere“ war.

Im Bistum Hildesheim gibt es über einhundert Kolpingsfamilien. Wie kommen die denn mit dem Runterfahren des öffentlichen Lebens im Zuge von Corona zurecht?

>> Die Corona-Pandemie stellt alle Verbände vor große Herausforderungen. Aber gerade bei Kolping, wo so vieles vom direkten Miteinander lebt, sind die Auswirkungen meines Erachtens besonders heftig zu spüren. Leider muss man sagen, dass seit dem ersten Lockdown im März 2020 bei einer großen Anzahl von Kolpingsfamilien die Aktivitäten komplett eingestellt wurden und derzeit noch immer ruhen. Ein Lichtblick ist für mich die Tatsache, dass man aber auch mancherorts angefangen hat, sich digital zu treffen, zum Austausch, Plausch oder gar zum Bibelteilen. Das zeigt neue Formate des Miteinanders auf, wenn es auch das direkte Miteinander nicht ersetzen kann. Aber wir brauchen uns meiner Meinung nach nichts vorzumachen. Bis wir wieder einen Punkt der „Normalität“ erreichen – und klar ist, wie diese neue Normalität aussieht - wird noch eine geraume Zeit ins Land ziehen. Wir können die Kolpingsfamilien nur ermutigen, neue Kommunikationswege zu suchen und zu finden, damit ein Austausch möglich bleibt.

Was sind die wichtigsten Themen, die Du als Vorsitzende angehen willst?

>> Darf ich ehrlich sein? Ich möchte diesbezüglich zunächst erst einmal nur zuhören, hören, was anderen wichtig ist, wo sie Potenzial sehen und nicht durch eigene Zielsetzungen blockiert sein. Was nützen die hochtrabendsten Pläne und Ziele, wenn sie nicht von vielen mitgetragen werden.

Bewahrung der Schöpfung

„Noch ist es nicht gelungen, ein auf Kreislauf ausgerichtetes Produktionsmodell anzunehmen, das Ressourcen für alle und die kommenden Generationen gewährleistet und das voraussetzt, den Gebrauch der nicht erneuerbaren Reserven aufs Äußerste zu beschränken, den Konsum zu mäßigen, die Effizienz der Ressourcennutzung maximal zu steigern und auf Wiederverwertung und Recycling zu setzen. Die Auseinandersetzung mit dieser Frage wäre ein Weg, der Wegwerfkultur entgegenzuwirken“ (Papst Franziskus in: Laudato Si, 22).

Sind in diesen Tipps bislang Anregungen für ein klimagerechtes Verhalten Einzelner gegeben worden, will ich heute an einem Beispiel zeigen, wie eine Kolpingsfamilie sich für mehr Wiederverwertung und Recycling und damit für die Bewahrung der Schöpfung einsetzen kann.

Engagieren wir uns ganz im Sinne unseres Gründervaters Adolph Kolping: „Was man im Großen nicht kann, soll man im Kleinen nicht unversucht lassen“!

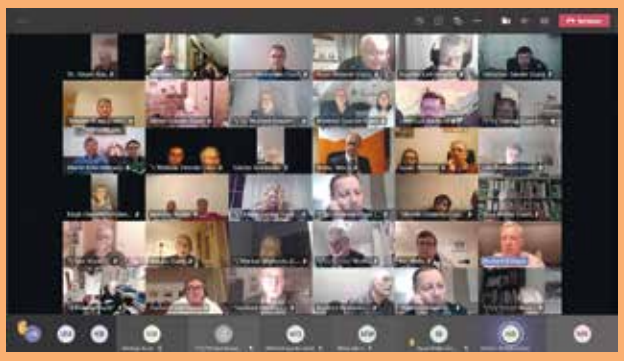
Tipp 7: Auch in Corona-Zeiten sind Aktionen zur Bewahrung der Schöpfung möglich

Im Anschluss an eines der diözesanen Wochenenden zum Thema „Bewahrung der Schöpfung“ in Duderstadt hatte sich schon vor einigen Jahren In der Itzumer Kolpingsfamilie ein entsprechender Arbeitskreis gegründet. Neben vielen anderen Aktivitäten beteiligte sich dieser Arbeitskreis (wie etliche andere Kolpingsfamilien im Bistum) auch an der jährlichen bundesweiten Kolpingaktion „Mein Schuh tut gut“. Als nun im November wieder zu dieser Aktion aufgerufen wurde, traten die 5 Frauen des Arbeitskreises in einen regen telefonischen und E-Mail-Austausch. In den beiden vergangenen Jahren waren ja in den 3 Kirchen und den 3 Kindergärten jeweils Kartons aufgestellt, in denen Schuhe und zuletzt auch Handys und Brillen gesammelt wurden. Wie könnte man angesichts der verordneten Kontaktbeschränkungen, der notwendigen Hygienemaßnahmen in den Kindergärten und auch Kirchen die neue Aktion durchführen? Schließlich war ja auch in unseren Kirchen nur noch eine begrenzte Gottesdienstbesucherzahl möglich. Würde der Arbeitskreis nur noch wenige Paar Schuhe, Brillen und Handys sammeln können?
Eine Idee fand den Beifall aller Beteiligten: Lasst uns Kartons vor unseren Häusern aufstellen, so dass Spenderinnen und Spender ihre ausrangier*ten Schuhe, Brillen und Handys ohne direkten Kontakt abgeben können!* 4 Mitglieder des Ausschusses erklärten sich bereit, ihre Privatadresse anzugeben und entsprechende Kartons vor ihre Haustüren zu stellen. Parallel dazu wurden auch Kartons in St. Joseph und Liebfrauen aufgestellt. Über Pfarrbrief, Webseite, Plakate in den Kirchen und einen kurzen Artikel in der Hildesheimer Allgemeinen Zeitung wurde die Aktion veröffentlicht. Schon in der ersten Adventswoche zeichnete sich eine rege Beteiligung ab. Die Kartons vor den Haustüren füllten sich schneller als die in den Kirchen. Teilweise wurden ganze Säcke abgestellt.
Nach Weihnachten wurden dann in den 4 Haushalten die Schuhe, Brillen und Handys versandfertig gemacht. Anfang Januar traf man sich vor der Post auf der Marienburger Höhe: 55 Kartons mit insgesamt 1202 Paar Schuhen konnten an das Kolpingwerk in Köln geschickt werden, doppelt so viel wie in den beiden letzten Jahren zusammen!
Zusätzlich wurden noch 260 Handys an das Hilfswerk *missio* (mit dem Kolping eine Kooperation hat) weitergegeben und 1102 Brillen erhält die von Optikern geleitete Aktion „Brille WeltWeit“. Die Mitglieder des Arbeitskreises waren sehr zufrieden, dass sie mit ihrer Aktion wieder einen kleinen Beitrag zur „Bewahrung der Schöpfung“ leisten konnten.
Könnte dieses Beispiel nicht auch noch mehr Kolpingsfamilien im Bistum anregen, sich an der Aktion „Mein Schuh tut gut“ zu beteiligen? Oder vielleicht sogar ganzjährig Brillen und Handys zu sammeln und weiterzuleiten?
Engagieren wir uns ganz im Sinne unseres Gründervaters Adolph Kolping: „Was man im Großen nicht kann, soll man im Kleinen nicht unversucht lassen“!

Für den AK Bewahrung der Schöpfung
Rolf-Michael Schulze

Norbert Röttgen spricht mit Hildesheimer Kolpingwerk über Außenpolitik

„Von Normalität in den internationalen Beziehungen sind wir weit entfernt“, so Dr. Norbert Röttgen vor rund 65 Teilnehmern des zweiten Kolping-DigitalDialogs Mitte März. Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses im Deutschen Bundestag und Präsident des Londoner „Club of Three“, ein französisch-britisch-deutsches Gesprächsforum, wurde von Diözesansekretär Mirco Weiß eingeladen, um mit Kolpingmitgliedern und Gästen die aktuelle Außenpolitik einzuordnen. Und die Resonanz war groß. Wettbewerb werde diese Beziehungen zukünftig zunehmend prägen. Mit China sei man bereits in diesem Wettbewerb: politisch, technologisch, wirtschaftlich.
Auf die Nachfrage von Jonas Behlke, was Röttgen denn von dem Katholiken Joe Biden erwarte und was Röttgens eigener Glaube für sein politisches Handeln bedeute, sagte der CDU-Politiker, dass er Joe Biden selber noch nicht persönlich kenne, aber von Freunden, die den US-Präsidenten gut kennen, wisse, dass er ein im Katholizismus verwurzelter Mann von großer Empathie sei. Für Röttgen selbst sei der christliche Glaube immer eine Richtschnur. Er sei als praktizierender Christ ein überzeugter Kämpfer, „ein Friedenskämpfer“. „Ich danke Mirco Weiß und dem Kolpingwerk Hildesheim für die digitale Diskussion“, so Röttgen zum Abschluss der 60-minütigen Diskussionsrunde. „Ich hätte Norbert Röttgen gern noch gefragt, wie er zur K-Frage steht“, sagte Teilnehmer Hans-Jürgen Lamm nach der Veranstaltung. Leider war die Zeit da schon rum. Es waren kurzweilige 60 Minuten.



Anregende Diskussionen mit dem Referenten nach dem rund 20-minütigen Vortrag Norbert Röttgens. (Foto: Kolping)

Rückblick: DigitalDialog mit Weihbischof Dr. Dominikus Schwaderlapp über den heiligen Josef

Rund 35 Teilnehmer erlebten Anfang März den damaligen Kölner Weihbischof und „Josef-Fan“ (Zitat) Dominikus Schwaderlapp als Gast des DV Hildesheim. Es war die erste digitale Abendveranstaltung dieser Art. Vor 150 Jahren wurde der heilige Josef zum Schutzpatron der katholischen Kirche. Der selige Papst Pius IX. erklärte dies mit dem Dekret „Quemadmodum Deus“, welches er am 8. Dezember unterzeichnet hat. Papst Franziskus hat am gleichen Jahrestag (8. Dezember 2020) mit dem Apostolischen Schreiben „Patris corde“ ein Jahr des heiligen Josef ausgerufen. Das Kolpingwerk Diözenverband Hildesheim hatte anlässlich des “Josefsjahres” zu einer Dialogveranstaltung mit Weihbischof Dr. Schwaderlapp eingeladen. Dies war noch vor der Veröffnetlichung des Kölner Missbrauchsgutachtens, in dessen Sog Schwaderlapp als ehemaliger Generalvikar geriet und einräumte, in einige Fällen nicht entschieden genug gehandelt zu haben. Während des Vortrages über Josef berichtete der Kölner Weihbischof unter anderem, dass entlang des Weges des hl. Josef die Evangelien nicht ein Wort berichteten, das von Josef gesprochen worden wäre. „Aber Josefs Schweigen hat eine besondere Bedeutung: An diesem Schweigen kann man voll die Wahrheit ablesen, die in dem Urteilsevangelium über ihn enthalten ist: Er war gerecht“. So zitierte Weihbischof Schwaderlapp beispielsweise den heilgen Johannes Paul II., Apostolisches Schreiben, Redemptoris custos.

Das Apostolische Schreiben „Patris corde“ von Papst Franziskus kann im Internet unter www.vatican.va heruntergeladen werden.

Unser „Archiv“ des Diözesanverbandes

70 Jahre alt – das Original des Protokolls der Diözesanversammlung in Peine 1951 (aus dem DVH Archiv, Ordner mit Signatur KDHV 54)

Im Laufe der langen Zeit seines Bestehens hat der Diözesanverband Hildesheim eine ganze Menge an historischen Aktenordnern mit Dokumenten im Keller des Verbändetrakts am Domhof angesammelt. Die Ursprünge des Kolpingwerkes finden sich ja schon um 1850 mit der Gründung des Gesellenvereins zu Hildesheim. Die Laufzeiten der zahlreichen Aktenordner gehen vereinzelt sogar bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts zurück. Der Historiker und Kolpingbruder Dr. Maik Schmerbauch hat sich diesen gesamten Aktenordnerbestand angeschaut und eine systematische Aufstellung aller historisch bedeutenden Aktenordner in Form eines tabellarischen Verzeichnisses und Inventars gemacht. So besteht nun ein Findmittel zu den Akten, die für die Aufarbeitung der Geschichte des DVH von 1900 bis ins Jahr 2000 wichtig sind. Dr. Schmerbauch konnte über 230 Ordner klassifizieren und nach Kategorien ordnen, die nun im Keller – oder besser im Archivraum – des DVH geordnet sind, und zur Aufarbeitung genutzt werden können. Zahlreiche Dokumente zu bedeutenden Meilensteinen, Ereignissen und Events des DVH kamen dabei ans Licht. Aus der Fülle der Aktenordner kann hier nur exemplarisch genannt werden, was sich in diesen befindet: Protokolle und Berichte zu den Diözesanversammlungen und vielen weiteren Gremien, Dokumente zur Verabschiedung vieler Würdenträger des DVH, Berichte über die Romwallfahrten, Kurse und Seminare, Familientage, Kolpinghäuser usw. Auch Fotos von Fußballturnieren aus den 1970ern sind nur eine historische Fundgrube. Die Aufarbeitung der Geschichte des DVH wird viel Zeit in Anspruch nehmen, doch Dr. Schmerbauch verfolgt eifrig das Ziel, zum 175-jährigen Jubiläum von Kolping im Bistum Hildesheim im Jahr 2025 eine umfangreiche Abhandlung über die Geschichte des DVH 1850 bis 2000 fertigzustellen. Selbstverständlich steht das Archiv auch anderen Interessenten für historische Forschungen offen, die sich dazu bitte an den Diözesansekretär Mirco Weiss wenden können.

Veranstaltungshinweise

Foto:photocase.com/marsj

17. Juli 2021
10 – 17 Uhr
Tagungshaus Priesterseminar
Hildesheim I Neue Straße 3

Trauer zutrauen!

ein Workshop für Geistliche Leiter*innen und Interessierte

An diesem Tag beschäftigen wir uns mit 5 Fragen rund um Trauer und Selbstfürsorge.

Was ist Trauer?
Was passiert in unserem Körper, wenn wir trauern? Trauer findet in unserem gesamten Körper statt. Trauer beschäftigt unsere Gedanken, Gefühle entstehen und diese lösen oft körperliche Reaktionen oder Verhaltensweisen aus.

Warum ist Trauer hilfreich?
Trauer zeigt uns unsere Gefühle, unsere Werte, unsere Erinnerungen und hinterfragt, sortiert neu.

Wie kann ich Trauernden beistehen, sie begleiten?
Trauern Kinder & Jugendliche anders als Erwachsene?
Anhand aktueller Trauerforschung, praktischer Beispiele und mit Materialien setzen wir uns mit diesen Fragen auseinander.
Dieser Workshop ist praxisorientiert ausgerichtet.

Referentin: Christina Theis, Pädagogin, Coachin, SeelenSport ®-Trainerin

Leitung: Petra Riechert, Geistliche Leiterin DV Hildesheim

Teilnahmegebühr: 25 € (inkl. Verpflegung)

Anmeldungen bitte bis 18.06.2021

Jugendleiterausbildung
kompakt

Wir ermöglichen dir in den Sommerferien ein Kompaktpaket der Juleica-Ausbildung.
D.h. innerhalb von 2 Wochen setzen wir uns gemeinsam mit den Themen des POKs und im Anschluss mit dem theoretischen Wissen für Jugendleiter*innen auseinander.

Wer? Jugendliche ab 15 Jahren
Wann? 13.08. – 25.08.2021
Wo? Ferienparadies Pferdeberg
Kosten? 226 € für Kolping/BDKJ-Mitglieder, 259 € für Interessierte
Anmeldeschluss? 9. Juli 2021
Anmeldung an: kolpingjugend@bistum-hildesheim.de

Quo vadis Brasilien?

Brasilien Seminar in Duderstadt

Brasilien ist eine tief gespaltene, widersprüchliche und dynamische Gesellschaft. An diesem Wochenende könnten folgende Aspekte eine Rolle spielen: die Regierung Bolsonaro, ihre Wirtschafts-, Kultur- und Sozialpolitik. Bedeutung und Einfluss der (neo-) pentekostalen Kirchen. Die Situation Amazoniens, dessen Wald und seine indigenen Völker. Die Rolle der Zivilgesellschaft, der Volksbewegungen und der katholischen Kirche. Und natürlich gehen wir auf aktuelle Entwicklungen in Brasilien ein wie z.B. die Behandlung der Corona-Krise.
Referent ist Thomas Schmidt, Pfarrer in Frankfurt, Studium in Brasilien, langjährige Solidaritätsarbeit mit der Landlosenbewegung MST, mit brasilianischen Gewerkschaften, mit Bistümern, mit der CPT und dem CIMI (insbesondere in Amazonien) und zahlreiche Aufenthalte in Brasilien.
Außerdem wird es in diesem Seminar aktuelle Informationen über unsere Partnerschaft mit dem Kolpingwerk Nordost-Brasilien geben. Wir werden unsere Erfahrungen austauschen und einen Brasilianischen Abend genießen. Wir freuen uns sehr auf neue Brasilien-Interessierte!

Leitung: Marianne Kiehne und Martin Knöchelmann, Beauftragte für Internationale Partnerschaftsarbeit

Referent: Pfarrer Thomas Schmidt, Frankfurt

Ort: Ferienparadies Pferdeberg, Duderstadt

Datum: 15. bis 17. Oktober 2021

Teilnahmegebühren: Erwachsene 81,00 € (Mitglieder 66,00 €)
Einzelzimmerzuschlag 20,00 €
Kinder, Jugendliche unter 18 Jahren frei

Miteinander – Füreinander

Seniorentag am 8. Juli 2021 in Lüneburg

Auch in diesem Journal möchten wir noch einmal auf unseren Seniorentag aufmerksam machen, der im Jahr 2020 der Corona-Pandemie zum Opfer gefallen ist und nun nachgeholt werden soll.
Alle älteren Mitglieder unseres Verbandes und Interessierte sind herzlich zum **8. Juli 2021** in die „Ritterakademie“ Lüneburg eingeladen. Der Tag soll dazu beitragen Kontakte untereinander zu erleben und Möglichkeiten für ein generationsübergreifendes Miteinander aufzeigen.

Das wird unser Programm sein:

10.30 Uhr Begrüßung und Grußworte

11.30 Uhr Referat „Die Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements von Senioren für unsere Gesellschaft“ **Referent: Franz Müntefering (Bundesminister a. D. und Vorsitzender der BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen)**

13.00 Uhr Mittagessen

14.00 Uhr Führungen durch die historische Altstadt Lüneburgs

16.00 Uhr Kaffeetafel

17.00 Uhr Gottesdienst mit **Bundespräses Josef Holtkotte**

18.00 Uhr Ende der Veranstaltung

(Foto: unsplash.com/philipp deus)

Teilnehmerbeitrag pro Person 35,– € inkl. Verpflegung und Führungen. Parkplätze gegen geringe Gebühren sind in unmittelbarer Nähe vorhanden.
Die Teilnehmerzahl muss wegen der örtlichen Verhältnisse auf maximal 300 begrenzt werden. Anmeldungen können daher nur nach der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt werden.
Es ist erwünscht, Banner zum Gottesdienst mitzubringen. Teilnehmende Kommunionhelfer werden gebeten, sich im Sekretariat rechtzeitig zu melden.

Anmeldungen als Sammel-Anmeldung bitte bis zum **11. Juni 2021** nur über Kolpingsfamilien oder die Bezirke an das Sekretariat des Kolpingwerkes DV Hildesheim Domhof 18-21, 31134 Hildesheim; Tel. 05121 307-442 oder kolping@bistum-hildesheim.de. Mit der Anmeldung ist auch die Zahlung des Teilnehmerbeitrages auf das Konto des Kolpingwerkes DV Hildesheim IBAN DE86 2595 0130 0000 1031 27 fällig.

Freuen wir uns auf einen erlebnisreichen Tag in großer Kolpinggemeinschaft.

Johannes Jäschke

Zwischen Hoffnung und Resignation

Ökologische Umkehr im Angesicht des Klimawandels

Steven Spielberg könnte es wohl kaum bunter ausmalen: Ein Jahrhundertfeuer wütet in Australien, der Permafrostboden Russlands taut und lässt Gebäude versinken, Hurrikans in den USA lassen Autos fliegen, Wassermassen spülen ganze Dörfer in Pakistan hinweg. Aber auch vor unserer Haustüre ereignen sich Hitzesommer, Fichtensterben und Hochwasser.
Was lösen diese Bilder und Erfahrungen, die wir mit dem Klimawandel assoziieren, in uns aus? Untergangsstimmung? Schuldgefühle? Resignation? Verdrängung? Tatendrang? Protest?
Da das Seminar aufgrund der Corona-Pandemie im März nicht stattfinden konnte, werden wir uns diesem wichtigen Thema nunmehr im Oktober 2021 annehmen.

Leitung: Klaus Bechtold, Beauftragter für Bewahrung der Schöpfung

Referenten: Rolf-Michael Schulze, AK Bewahrung der Schöpfung
Dr. Dr. Dirk Preuß, Umweltbeauftragter im Bistum Hildesheim
Jonas Freiwald, Fridays for Future Niedersachsen
N.N., Heinz-Sielmann-Stiftung

Termin: 8. bis 10. Oktober 2021

Ort: Ferienparadies Pferdeberg, Duderstadt

Teilnahmegebühren:

Erwachsene	111,00 €
Erwachsene (Mitglieder)	96,00 €
Einzelzimmerzuschlag	20,00 €
Kinder, Jugendliche unter 18 Jahren	frei

Das Seminar wird unterstützt durch das Kolping-Bildungs- und Sozialwerk Diözesanverband Hildesheim e.V. und den Umweltbeauftragten des Bistums Hildesheim, Hauptabteilung Pastoral, Herrn Dr. Dr. Dirk Preuß

Anmeldung:
E-Mail: Kolping@bistum-hildesheim.de, Telefon: 05121 307442

Kolpinare

Online Seminare des Kolping-Diözesanverband Hildesheim für das Handlungsfeld „Bewahrung der Schöpfung“

Die Corona-Pandemie beherrscht seit über einem Jahr unser Leben und den gesellschaftlichen Diskurs. Andere kleine und große Probleme verschwinden scheinbar, werden von der Corona-Dominanz verdrängt. In unseren „Kolpinaren“ möchten wir die enormen Herausforderungen für die Bewahrung der Schöpfung wieder in den Fokus rücken. Denn je länger wir warten, desto größer werden die Auswirkungen der Klimakrise für jeden von uns. Die Klimakrise ist keine ferne Bedrohung mehr, sondern akut und wirkt sich schon heute stark auf unsere Gesellschaft und unser Leben aus.
Schon heute hat sich unser Planet um 1,2 °C erwärmt, was nicht folgenlos bleibt. Wir können dies als Zunahme von Extremwetterereignissen wie z.B. Trockenheit, Hitzewellen und Starkregen spüren. Viel dramatischere Auswirkungen treten insbesondere in Afrika, in Südasien und Lateinamerika auf. Das ist besonders ungerecht, da die Menschen kaum zum Klimawandel beitragen. Zusätzlich sind diese Länder von Armut, Menschenrechtsverletzungen und Ausbeutung besonders betroffen.

So rückt auch der Verlust der Biodiversität, der Artenvielfalt von Pflanzen, Insekten und anderen Lebewesen, durch Umweltverschmutzung und Klimawandel immer weiter in das öffentliche Bewusstsein. Dieser hat langfristig heftige Folgen auf lokale und globale Ökosysteme, wie es am Beispiel des Insektensterbens deutlich wird.
Alle diese Entwicklungen sind komplex und hängen miteinander zusammen. Einfache und schnelle Antworten gibt es nicht, aber die gute Nachricht ist, dass es für viele Probleme bereits bekannte Lösungsstrategien gibt. Diese werden zum Teil schon diskutiert bzw. sogar umgesetzt. Allerdings gibt es in vielen Bereichen auch noch massiven politischen Handlungsbedarf. Um die Probleme und insbesondere die Lösungen zu verstehen, schaffen wir als Arbeitskreis „Bewahrung der Schöpfung“ ein Weiterbildungsangebot für Kolpingschwestern und Kolpingbrüder. Dazu laden wir Expertinnen und Experten ein, um die verschiedenen Themen in den Kolpinaren gründlich zu beleuchten und im Anschluss gemeinsam zu diskutieren. Aufgrund der Pandemie, die persönliche Treffen in großen Gruppen derzeit unmöglich macht, gibt es immer mehr Onlineangebote. Diese bringen abgesehen von einigen Nachteilen auch Vorteile mit sich. Lange Anfahrtswege fallen weg und wir sparen so CO2 und auch Zeit. So können Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem gesamten Diözesanverband und auch darüber hinaus einfach mitmachen.
Die Kolpinar-Themen werden im Journal und auf der Webseite www.kolping-hildesheim.de veröffentlicht. Wer Interesse hat, meldet sich im Kolping-Sekretariat per Mail oder Telefon für das entsprechende Kolpinar an und erhält rechtzeitig den Link für die Einwahl zur Teilnahme am gewünschten Seminar per Mail zugesandt. Durch Anklicken des Links zum Zeitpunkt des gewünschten Kolpinars betritt er dann virtuell den Seminarraum.
Das erste Kolpinar der Reihe wird am 2. Juni 2021 stattfinden und sich mit dem aktuell entstehenden Lieferkettengesetz beschäftigen.
Nach monatelangem Ringen liegt seit Frühjahr ein Kompromiss zum Lieferkettengesetz vor. Globale Wertschöpfungsketten machen 80 Prozent des Welthandels aus und sind Existenzgrundlage für über 450 Millionen Menschen. KOLPING INTERNATIONAL (KI) begrüßt, dass mit dem Gesetzentwurf deutsche Unternehmen künftig zur Beachtung menschenrechtlicher Sorgfaltspflichten entlang der Lieferkette verpflichtet werden. Sigrid Stapel, KI-Referentin für entwicklungspolitische Bildungsarbeit & Kampagnen, wird uns in einem hochwertigen, digitalen „Kolpinar“ über das Lieferkettengesetz informieren und mit uns diskutieren.
Weitere Termine mit aktuellen Themen aus dem Handlungsfeld „Bewahrung der Schöpfung“ werden in regelmäßigen Abständen von 2 Monaten folgen. Als Termin geplant ist jeweils der erste Mittwoch um 18.30 Uhr in den geraden Monaten. Die Veranstaltungen sind kostenfrei.

Christina Hollemann,
Arbeitskreis „Bewahrung der Schöpfung“

Klaus Bechtold,
Beauftragter für das Handlungsfeld „Bewahrung der Schöpfung

Ausstellungsraum für Klima-Forderungen

Am 19. März wurde der Hildesheimer Marktplatz zu einem Ausstellungsraum für Klima-Forderungen. Die Gruppe Fridays for Future hatte Einwohner gebeten, Schilder mit ihren Wünschen zu malen. Hunderte sind zusammengekommen. Mit dabei war auch das Handlungsfeld „Bewahrung der Schöpfung“ des DV Hildesheim.

vrk.de/ethisch-nachhaltig

Frank Paris, Agenturleiter
Telefon 05121 53276
frank.paris@vrk-ad.de
vrk.de/ad/frank.paris

vrk
Versicherer im Raum der Kirchen

Schuh-Sammelaktion der Kolpingsfamilie Seesen

Wie auch in den vergangenen fünf Jahren schloss sich die Seesener Kolpingsfamilie der bundesweiten Schuh-Sammelaktion zu Gunsten der Adolph Kolping-Stiftung an und führte sie durch.
Anlass zu dieser Aktion war und ist der Kolping-Gedenktag, der auf den 4. Dezember fällt. Dank der Unterstützung der Seesener Gemeinde und der Umgebung kamen über 500 Paar gut erhaltene und fast neuwertige Schuhe zusammen.
Diese wurden im vergangenen Monat in 20 Umzugskartons verpackt und an eine Kolping-Recycling Firma verschickt.
Der Erlös für diese Sammlung dient dem Stiftungskapital der Internationalen Adolph Kolping Stiftung des Kolpingwerkes Deutschland, welches die gemeinnützige Arbeit von sozialen Projekten im In- und Ausland unterstützt. Ein herzlichen Dank an alle Spenderinnen und Spender!

Themenserie „Berufungen“, Teil 4: Opus Dei – „Werk Gottes“

In der Serie „Berufungen“ des Kolping Journals portraitieren wir Menschen aus dem Bistum Hildesheim. Es ist auch die Erzählung von der Vielschichtigkeit, neudeutsch, der Diversität, der katholischen Kirche. An dieser Stelle erzählten bereits eine karmelitische Ordensschwester, ein Diözesanpriester und eine ignatianische Ordensfrau von ihren Berufungserlebnissen. In dieser Ausgabe: Patricia Rotering vom „Werk Gottes”, besser bekannt als Opus Dei. Spätestens seit Dan Browns Romanen klingt Opus Dei nach dunklem Geheimbund und dubiosen Kirchen-Machenschaften. Dieser Eindruck drängt im Gespräch mit der Lehrerin aus Northeim nicht auf. In der heutigen Ausgabe schildert sie ihre Berufung im Opus Dei.

Wo machen Sie am liebsten Urlaub?
Ich wandere gern zusammen mit der Familie, deshalb ist die Alpenregion ein bevorzugtes Urlaubsziel.

Sie kommen aus der Diaspora Northeim und leben nun im „katholischen“ Münster. Merken Sie in Ihrem eigenen Glaubensleben Unterschiede?
Es ist in einer katholischen Umgebung natürlich einfacher, verschiedenste geistliche Angebote wahrzunehmen oder diesbezüglich Anregungen für die Familie zu erhalten. Gerade als Jugendliche hätte ich mir mehr Möglichkeiten gewünscht, meinen Glauben zu vertiefen. Trotzdem denke ich, dass es für das Glaubensleben weniger entscheidend ist, wo ich wohne, sondern mit welcher Intensität ich mich Gott und den Menschen zuwende.

Würden Sie sagen, dass Ihr Engagement im Opus Dei eine Berufung ist?
Ja, auf jeden Fall. Die Berufung besteht darin, das normale Leben - den Alltag - zu heiligen. Das heißt konkret: Ich bleibe bei den Menschen, an dem Ort, da, wo ich jetzt bin. Ich lebe dieses Leben zusammen mit Gott und versuche bei meiner Arbeit, beim Umgang mit meinen Mitmenschen Gott „dabei“ zu haben. Also nicht nur, wenn ich z. B. zur Messe gehe oder bete, sondern auch in meinem Alltag versuche ich, Gott mein Leben durchdringen zu lassen. Diese Unterstützung sollte sich dann auf mein Handeln auswirken, dass ich liebevoll mit meinen Mitmenschen umgehe und dass auf mich und meine Arbeit Verlass ist. Im Opus Dei bekomme ich dafür geistliche Hilfen und Anregung.

Was fördert die Reifung auf dem Berufungsweg?
Zum einen braucht man Zeit, Zeit zum Nachdenken und zum Beten. Zum anderen ist es hilfreich, wenn man Menschen kennt, die ebenfalls diesen Weg gehen. Als ich das Opus Dei kennenlernte, habe ich bei einem Kollegen und seiner Frau gesehen, wie sie ihre Berufung im Opus Dei lebten. Es war für mich sehr überzeugend, mit wie viel Freude und Selbstverständlichkeit sie ihren Glauben in Familie, Beruf und Freundeskreis umsetzten. Ab diesem Zeitpunkt konnte ich mir vorstellen, was es heißt, den „Alltag zu heiligen“.

Was sind die Zeichen, welche die Echtheit einer Berufung bezeugen?
Das kann ich gar nicht so allgemein sagen. Bei mir war es jedenfalls so, dass sich für mich immer wieder die Frage stellte, wie ich mein Leben sinnvoll führen könnte, sinnvoll in einer Weise, die zu mir passt und meinen Neigungen entspricht. Außerdem wollte ich auf jeden Fall im Einklang mit meinem Glauben leben.

Wie haben Sie eine Berufung erfahren?
Das war eine kontinuierliche Entwicklung, die aber immer wieder von einzelnen Erlebnissen geprägt war, die mich zum Nachdenken gebracht und eine gewisse „Unruhe“ verursacht haben, etwas zu verändern.
In meinem Elternhaus wurde der Glauben ganz selbstverständlich gelebt und meine Eltern haben auch viel mit uns über Glaubensfragen gesprochen. Als ich dann als junge Frau Einkehrtage vom Opus Dei besuchte, merkte ich, wie wichtig mir meine Beziehung zu Gott ist. Durch den Kontakt zu Mitgliedern vom Opus Dei spürte ich, dass sie so lebten, wie ich es mir auch vorher schon so gewünscht hatte.

Was halten Sie von Dan Browns Roman „Sakrileg“?
Ich habe von dem Buch gehört, es aber nicht selbst gelesen.

Was wird die größte Herausforderung des Opus Dei in der heutigen Zeit?
Wir leben heute in einer schnelllebigen Zeit, in der es nicht einfach ist, zur Ruhe zu kommen. Dadurch wird es auch immer schwieriger, mit anderen Menschen Freundschaften zu pflegen. In einer guten Freundschaft teilt man sich mit, spricht über das was einem wichtig ist, was einen begeistert, eben auch über den Glauben. Es wird immer wieder wichtig sein, sich die Zeit für den einzelnen Menschen zu nehmen.

Haben Sie einen Lieblingspapst?
Die letzten drei Päpste haben mich auf ganz unterschiedliche Art und Weise angesprochen. Papst Johannes Paul hat mich als junge Frau beeindruckt, weil er sich im besonderen Maße der Jugend direkt zugewendet hat, z. B. an den Weltjugendtagen. Papst Benedikt gab und gibt mir in seinen Ansprachen, Predigten und Schriften immer wieder Orientierung. Die Enzyklika „Deus Caritas est“ von ihm fand ich sehr bemerkenswert, auch sein Nachfolger würdigte dieses Schreiben.

Zur Person:

Patricia Rotering ist mit ihren vier Geschwistern in Northeim aufgewachsen. Nach dem Abitur studierte sie in Hannover die Fächer Musik und Geschichte. Nach ihrem Referendariat unterrichtete sie an einem Mädchengymnasium im Rheinland. Jetzt lebt sie mit ihrem Mann und ihren fünf Kindern in der Nähe von Münster.

DAS OPUS DEI:

Übersetzt heißt der Name «Werk Gottes». Hauptsächlich betätigt sich die Organisation laut „katholisch.de" in den Feldern Seelsorge und religiöse Bildung. Von den über 90.000 Menschen, die dem Opus Dei heute weltweit angehören, sind 98 Prozent Laien, die meisten von ihnen verheiratet. Die übrigen 2 Prozent sind Priester. In Deutschland gibt es knapp 600 Mitglieder. 1982 wurde das Opus Dei zur bis heute einzigen Personalprälatur der katholischen Kirche erhoben. Dabei handelt es sich um eine Institution – ähnlich einer Diözese, allerdings ohne Territorium – mit Laien-Mitgliedern und eigenem Weltklerus, die von einem Prälaten als Oberhirten geleitet wird. Derzeit ist das Fernando Ocáriz Braña. Die Zentrale des Opus Dei befindet sich in Rom. Gründer ist Josefmaria Escrivá. Escrivá wurde 1992 selig- und 2002 heiliggesprochen.

Papst Franziskus wiederum setzt sich mit seiner unkonventionellen Art für die Armen und an den Rand gedrängten Menschen ein und ist ein eindrucksvolles Beispiel für gelebte Nächstenliebe.

Priestermangel, leere Klöster, weniger katholische Eheschließungen. Haben Sie Sorge, dass irgendwann der Strom an Berufungen ganz austrocknen wird?

Nein, das glaube ich nicht. Es gibt natürlich immer wieder schwierige Zeiten, aber auch da muss man sehen, dass die Lage nicht in allen Ländern gleich ist. In vielen afrikanischen Ländern sind die Priesterseminare und die Klöster nicht leer, sondern es gibt dort viele Berufungen. Aber auch bei uns wird es weiterhin Berufungen geben. Gerade junge Menschen sehnen sich danach, ihr Leben für etwas Gutes einzusetzen und die Welt gerechter und schöner zu machen. Sie müssen an unserem Leben entdecken können, dass das die Aufgabe von uns Christen ist und nicht im Widerspruch zum Glauben steht.

Es scheint, als ob das Opus Dei für viele Menschen, auch für manche Katholiken, etwas an einen Geheimbund erinnert. Nicht selten gibt es auch innerkirchliche Skepsis. Wie erklären Sie sich das?

Die Mitglieder des Opus Dei sind zum größten Teil Laien und leben ihren normalen Alltag in Familie und Beruf. Sie sind nicht durch besondere Kleidung o.ä. gekennzeichnet. Vielleicht hat dieser Umstand und die Tatsache, dass die Mitglieder sich eigenständig, einfach als überzeugte Christen einbringen und nicht im Namen des Opus Dei agieren, zu diesem Eindruck geführt. Allerdings sind solche Vorbehalte nicht gerechtfertigt. Es wird ja nichts verschwiegen; man kann sich z. B. auf der Internetseite des Opus Dei über die verschiedensten Themen informieren. Und es ist auch kein Problem, persönliche Kontakte zu knüpfen oder ein Zentrum des Opus Dei zu besuchen.

In der Kirche wird einerseits oft über Strukturen und Zuständigkeiten gestritten. Anderseits sehen wir, dass einige Sakramente „kränkeln". Das Beichtsakrament, die Priesterweihe, das Ehesakrament… Glauben Sie, dass wir zu viel über strukturelle Fragen diskutieren, die rückläufige Sakramentenkatechese aber das dringendere Problem ist? Oder gibt es da keinen Widerspruch?

Strukturelle Veränderungen können solche Probleme nicht allein lösen. Wichtig ist meiner Meinung nach, dass jeder getaufte Christ seine persönliche Verantwortung in der Kirche sieht. Jeder von uns ist berufen, sich um eine Vertiefung seines Glaubens und um einen intensiveren Umgang mit Jesus Christus zu bemühen. Christentum muss heute mehr gelebt und nicht so viel diskutiert werden.

Wie hat Ihre Familie reagiert, als Sie das erste Mal gesagt haben, sich dem Opus Dei anzuschließen?

Sie haben sich gefreut, weil sie gemerkt hatten, dass mir der Kontakt zum Opus Dei gutgetan hat, mich gestärkt und froh gemacht hat. Sie hatten auch schon andere Mitglieder vom Opus Dei kennengelernt und spürten, dass ich mit der Hilfe des Opus Dei mein Leben auf dem Fundament des christlichen Glaubens aufbauen kann.

Wie drückt sich Ihre Spiritualität im Opus Dei aus?

Ich bemühe mich, Gott in meinem Leben nahe zu bleiben. Das versuche ich, indem ich meine Arbeit aus Liebe zu Gott und den Menschen verrichte. Damit das auch möglich ist, suche ich den direkten Kontakt zu Gott. Ich bete jeden Tag und zwar auch so, dass ich mit Gott über alles spreche, was mir wichtig ist, meine Familie, meine Freunde und natürlich auch über meine Sorgen. Wenn es mir möglich ist, besuche ich die heilige Messe, um Jesus persönlich zu begegnen. Darüber hinaus ist es mir wichtig, dass ich meinen Glauben nicht verstecke, weil er mir Halt und Freude gibt. Daraus ergibt sich der Wunsch, den Glauben weiterzutragen - zunächst in die Familie, dann zu Freunden und in meine Umgebung.

Welche/ welcher Heilige fasziniert Sie besonders?

Es ist schon spannend, sich mit unterschiedlichen Heiligen zu beschäftigen, weil man sehen kann, wie Gott dem einzelnen Menschen begegnet, unabhängig vom Alter, von der Nationalität, vom Einkommen. Und dann ist es bewegend, wie die einzelnen Menschen Gott ganz persönlich antworten und ihn an die erste Stelle in ihrem Leben setzen. Für mich ist natürlich der heilige Josemaria Escrivá, der Gründer des Opus Dei, sehr wichtig, weil er gezeigt hat, dass jeder Mensch zur Heiligkeit berufen ist. Beeindruckend finde ich auch den heiligen Josef, über den wenig im Evangelium berichtet wird. Aber er hat -vertrauend auf Gott - mit Mut und Zuversicht durch seine Arbeit für die heilige Familie gesorgt.

Kurse / Veranstaltungen

10.09. bis 12.09.2021
Back to the roots III
Ferienparadies Pferdeberg

10.09. bis 12.09.2021
Männerwochenende
Ferienparadies Pferdeberg

08.10. bis 10.10.2021
Bewahrung der Schöpfung
Ferienparadies Pferdeberg

08.10. bis 10.10.2021
Erwachsenen-Wochenende
Ferienparadies Pferdeberg

15.10. bis 17.10.2021
Generationenwochenende
Ferienparadies Pferdeberg

15.10. bis 17.10.2021
Brasilien-Wochenende
Ferienparadies Pferdeberg

26.11. bis 28.11.2021
Adventswochenende
für Familien mit Kindern
Ferienparadies Pferdeberg

Konferenzen / Tagungen / sonstige Termine

24.04.2021
Diözesanversammlung
Hybridveranstaltung – Hannover/digital

02.06.2021
KOLPINAR: Das Lieferkettengesetz
Digitale Dialogveranstaltung

09.06. bis 11.06.2021
Duderstädter Gespräche
Ferienparadies Pferdeberg

08.07.2021
Seniorentag
Lüneburg

17.07.2021
Bibel-Workshop
Priesterseminar Hildesheim

30.08. bis 02.09.2021
Seniorenwallfahrt
Emsland
(neue Ausschreibung folgt)

10.09. bis 11.09.2021
Diözesanhauptausschuss
Hannover, Hans-Lilje-Haus

Kolpingjugend

04.06. bis 06.06.2021
Kinderüberraschung
Jugendherberge Hildesheim

02.08. bis 08.08.2021
Sommerfreizeit in Canow
Auf dem Floß

13.08. bis 25.08.2021
Jugendleiterausbildung kompakt
Ferienparadies Pferdeberg

08.10. bis 10.10.2021
DIKO (Diözesankonferenz)
Wohldenberg

15.10. bis 20.10.2021
POK (Persönlichkeitsorientierter Kurs)
Jugendbegegnungsstätte Gifhorn
(angefragt)

fotolia.com: jeremias münch, Dmitry Vereshchagin, Yuri Arcurs

Die Ausgabe 03/2021
erscheint Ende Juli 2021
Redaktionsschluss: 28.05.2021

Wir gedenken der Toten unserer Gemeinschaft

Adlum	Josef Bormann
Altwarmbüchen	Uwe Mohn
Asel	Franz Gäbke
Asel	Luise Koehler
Bremen-Blumenthal/Rönnebeck	Maria Janitschke
Bremerhaven-Lehe	Albert Hoffknecht
Bremerhaven/St. Ansgar	Guenter Rodd
Bündheim	Elisabeth Müldner
Celle/St. Hedwig	Nikolaus Plichta
Cremlingen	Georg Schydlo
Gerblingerode	Richard Beulke
Gieboldehausen	Theodor Gerhardy
Giesen	Josef Beike
Goslar	Georg Hanke
Groß Förste	Sieglinde Hersel
Hameln	Heinrich Siemer
Hannover-Ahlem	Klaus Bunning
Hannover-Ahlem	Eva-Maria Bodmann
Hannover-Döhren/St. Bernward	Elisabeth Stanke
Hannover-Ricklingen	Käthe Kaldenhoff
Hildesheim EM	Karl Hüls
Hildesheim/St. Godehard	Anna Harupa
Hildesheim/St. Godehard	Margret Reinholtz
Lamspringe	Maria Meißner
Nesselröden	Walter Goldmann
Northeim	Franz Mroz
Seelze	Karl Richard
Seesen	Wolfgang Heider
Steinhude/St. Hedwig	Maria Stenzel
Wietze	Hedwig Reiß
Wietze	Viktoria Dennhardt
Wolfenbüttel	Maria Klein

Spenden und Zustiftungen vom 01.12.2020-28.02.2021

Brasilien: ‚Zeichen der Hoffnung'
Kolpingwerk Diözesanverband Hildesheim

605,78 €	KF Verden
650,00 €	KF Hannover-Ahlem Maria-Trost
50,00 €	KF Velpke
1.000,00 €	KF Ochtersum
110,00 €	KF Vechelde
300,00 €	private Spender

Sparkasse Hildesheim
IBAN: DE52 25950130 0000064745
2.715,78 € Gesamtsumme

Brasilien: Begegnung schafft Partnerschaft
Kolpingwerk Diözesanverband Hildesheim

Sparkasse Hildesheim
IBAN: DE91 25950130 0000848482
0,00 € Gesamtsumme

Ukraine: Begegnungskonto Ukraine
Kolpingwerk Diözesanverband Hildesheim

Sparkasse Hildesheim
IBAN: DE06 25950130 0034335576
0,00 € Gesamtsumme

Adolph-Kolping-Stiftung
Adolph-Kolping-Stiftung Diözese Hildesheim

Sparkasse Hildesheim
IBAN: DE05 25950130 0000657000
0,00 € Gesamtsumme

Ferienwerk: ‚Wir bauen auf die Zukunft'
Kolping-Familienferienwerk Hildesheim

Sparkasse Duderstadt
IBAN: DE56 26051260 0000198796
0,00 € Gesamtsumme

Kolping Ferienparadies Pferdeberg

Ferienparadies Pferdeberg

Auch in diesem Kolpingjournal möchten wir unsere Reihe der Lieblingsausflugstipps unserer Mitarbeiter fortfahren. Heute berichtet Beate Kaufmann, langjährige Leiterin der Hausdamen, was sie in ihrer Freizeit gern unternimmt:

"An meinem freien Tag setzte ich mich gern auf mein Fahrrad und erkunde das Eichsfeld. Eine Route, die mir besonders gefällt, geht über Duderstadt zum Seeburger See. Vom Ferienparadies aus gibt es einen schönen Radweg. Nach ca. 45 Minuten durch Feld und Flur kommt man am See an. Im Sommer hat das Naturschwimmbad geöffnet und vor allem vormittags ist es dort auch noch sehr ruhig."

Man kann den Seeburger See auch bei einem ca. einstündigen Spaziergang umrunden.

Sommerurlaub im Ferienparadies

Besonders Familien sind in der Coronazeit außergewöhnlichen Belastungen ausgesetzt. Entspannen Sie ein paar Tage im Juli oder August im Ferienparadies Pferdeberg. Wir kümmern uns um ein abwechslungsreiches Programm und um ausreichend Zeit, die gut tut.

Alle Kolpingmitglieder erhalten 10% Rabatt bei Buchung bis 30. Mai 2021

Erwachsene ab 369 € inkl. VP/1 Woche, Kinder günstiger

Angebotdetails

- 7 Nächte im Familienappartement
- Abwechslungsreiches Familienprogramm
- Vollpension: Frühstück, Mittagsbuffet und Abendessen
- Reisezeit vom 9. Juli bis 23. August 2021
- Kürzerer Reisezeitraum (ohne Rabatt) auf Anfrage

Tagungen

Gruppenreisen

Familientreffen

Seniorenreisen

Familienurlaub

Barrierefreies Reisen

Vielen Dank an die fleißigen ehrenamtlichen Helfer, die uns zu Beginn des Jahres bei der Verschönerung unseres Hauses geholfen haben!

Kolping Urlaub

Zeit, die gut tut!

Angebot gültig bei Unterbringung im Familienappartement und nur für Kolpingmitglieder.